



13.

Ehrenzeichen
In der weitberühmten Universität
Wittenbergk
auffgesteckt/
als
Johann Ernst Berhard
von Jena aus Thüringen/
In der löblichen Academi
Jena
Den 8. August. im Jahr Christi 1643.
der Philosophi Doctor creiret
ward.



In der philosophischen Fakultät
 der Universität Halle
 am 8. August 1843
 hat die philosophische Fakultät
 den Herrn
 Dr. phil. h. c. h. h.
 Dr. phil. h. c. h. h.
 zum
 Dr. phil. h. c. h. h.
 ernannt.





Du hab ich mich ganz ergeben/
Dir/D Weißheit/edle Zier.
Trost vnd Frewde/ Liecht vnd Leben
Findet man allein bey dir.
Edle Weißheit/deine Gaben

Können Geist vnd Seele laben.

Jener Epicurus hauffen
Helt sich mehr als seelig seyn/
Wann er toll vnd voll mag lauffen/
Daumelnd vber Eck vnd Stein.
Hat er sich dann außergezet/
Liegt ihm Leib vnd Muth verlezet.

Dieser kan von Reichthumb sagen/
Reichthumb ist sein starcker Schutz.
Eh ihn Noth vnd Unfall plagen/
Darff er darmit bieten Trutz.
Aber wie bald ist's geschehen/
Daß er's sieht im Rauch auffgehen?

Der erzehlet seiner Ahnen
Thaten vff den Fingern her.
Zeigt den Schild/den Helm/die Fahnen:
Er für sich bleibt Tugendt-leer.
Gnug/daß er sich izt kan rühmen
Vom Duell erborgter Striemen.

Weg/weg mit den Eitelkeiten.
Weißheit/du bist meine Lust.
Wann dem Pöbel zwischen streiten
Rechte Bahn ist vnberuust;
Lehrestu vns grade gehen
Hinn/wo Lob vnd Tugend stehen.

Kunst vnd Adel/Gold vnd Schätze
Hastu Himmels Königin/
Du verwahrest Stadt vnd Plätze/
Du regierst von Anbeginn/
Auch der Brauch erwehnter Gaben
Lieget nur bey dir vergraben.

Löblich hastu angeführet
Gerhard dein vnd meinen Freund/
Wann er seine Lippen rühret/
So voll süßen Honigs seind/
Mengt sich Demuth mit den Dingen/
Die er pfleget vorzubringen.

Rom/Athen/vnd ihre Künste
Sind gemeine Wissenschaft.
Orient geht ihm zu Dienste/
Der gibt seiner Arbeit Krafft/
So/das er mit heiligen Zungen/
Redet/was Gott selbst gesungen.

Neue Kunst ihm nicht behaget.
Mit der Alten Weissen Lehr
Tag vnd Nacht er sich befraget/
Denen gibt er stets gehör.
Alte Sitten/alte Tugend
Acht er Glanz vnd Schein der Jugend.

Woll/das du drümb zuehören
Unsern Gerhard bist gesinnt.
Laß Ihn für vnd für so gehen
Durch dich/Weißheit/angezündt/
Das des grossen Gerhards Namen
Er zum besten nach könn ahmen!

Cunrad David Bücher
von Langen Schwalbach.

Pins

Pindarische Ode.

Der erste Satz.

Dan/ o Todt/ fahr' immer fort/
Volbringe trotzig allen Mord;
Gib ja nicht zu/ daß je ein Held
Von deiner Hand bleib' ungesellt/
Damit ein jeder frey gestehe/
Daß keiner nicht/ wie hoch er sey/
Wie mächtig/ deiner Tyranney/
Die unersättlich ist/ entgehe.
Fahr' immer fort. Nimmst du gleich hin
Den Leib/so wird dennoch der Sinn/
Das beste Theil/ durch seine Gaben
Stets grünen. Wird gleich hier begraben
Was sterblich ist/wird doch der Geist
Und seine That sich höher schwingen/
Sich mühtig durch die Wolcken dringen
Zum Himmel/da er her gereisse.

Der erste Gegen-Satz.

Hab' ich nicht recht? Es ist ja wahr.
Es thut dasselbe mancher dar/
Der sich durch seine kluge Hand
Der ganzen Welt gemacht bekandt/
Und unvergänglich's Lob erworben.
Vor andern sey jetzt fürgestellt
Das Liecht der Christenheit/der Held/
Der uns zu früe ist abgestorben.
Herr Gerhard/meiner Freunde Zier/
Ich meine deinen Vater hier/
Der sich durch sein berühmtes schreiben
Der Ewigkeit wolt einverleiben.

Vnd einverleibet hat so gar
Daß seine Tugend/ Wiß vnd Gaben
Sind allenthalben hoch erhaben
Vnd blühen müssen immerdar.

Der erste Nach-Satz.

Diß hast du in acht genommen/
Werther Freund/ vnd dich bemüht/
Weil noch deine Jugend blüht/
Deinem Vater nach zu kommen.
Wann die Mor genröht' erwacht/
Wann die Nacht sich zu vns mache
Ist nur diß dein thun vnd sinnen.
Drumb du denn die Pierinnen
So von Kindheit an geliebt/
Daß dir Phöbus setz die Krone/
Als zum längst-verdienten Lohne
Deines Fleißes/vbergiebt.

Der andere Satz.

Der Fleiß wird gleichsam angesteckt
Vnd/wann er müde wird/erweckt
Durch Hoffnung auff ein gutes Lohn.
Was hette sonst wol darvon
Ein Schiffmann/daß er sich den Wellen
Vnd leichten Winden anvertraut/
Wann er nicht auff das Geld geschawt
Der Leib vnd Leben dar pflegt stellen
Dem Feinde für sein Vaterland/
Der denckt mit ritterlicher Hand
Ihm Lob vnd Reichthum zu erlangen.
Ein Jäger/hoffte' er nicht zu fangen
Das beste Wild/würd' er nicht schier
Stets vnter m blawen Himmel bleiben.

Bers

Vergessend keusche Lust zu treiben
Dahem mit seiner Liebsten Zier.

Der andere Gegen-Satz.

So auch/so eben auch wer dir/
O Weisheit / sich hat für vnd für
Ergeben/der/weiß er gleich wol
Dass er dich selbstem achten sol
Als grossen Lohn/ pflegt doch zu haben
Ein Aug' auff jener Gaben Pracht/
Die ihm von dir sind zugedacht.
Solch' Hoffnung muß ihn offters laben:
Bemüht er sich gleich noch so sehr/
So reizt doch sie ihn mehr vnd mehr
Diß schnöde Wesen zu verachten
Vnd nur nach deiner Gunst zu trachten/
Damit er mög' an Ehr' vnd Preis
Den grossen Leuten gleiche werden/
Vnd mehr seyn als die Last der Erden
Der Pöfel/der nichts hiervon weiß.

Der andere Nach-Satz.

Nun/Herr Gerhard / nim in Fremden
Was Apollo dir bestimmt.
Siehst du nicht? Sophia kömmt
Bringt/dein kluges Haupt zu kleiden/
Einen schönen Lorbeerkrantz/
Vnd wil dir viel grössern Glantz/
Wo du wirst also verfahren/
Geben noch in wenig Jahren.
Wol/Herr Gerhard! Frisch daran!
So wirst du seyn bass erhaben/
Wenn man deines Vaters Gaben
Hier in deinen sehen kan.

Paul Sinx von Lübeck.

Son

Sonnet.

Zwar es würde billich mir/liebster Bruder/jezt gehören/
Daß ich weit vor allen andern mit der besten Worte
pracht/

So nur jemahls ein Poete künstlich hett: herfür gebracht/
Solte wünschē Glück vñ Heil dir zu deinen neuen Ehren:

Aber dieses kan ich nicht/diñ hat mich nicht wollen lehren
Der Latonen Sohn. den Brunnen welchen Pegasus ge-
macht/

Hab' ich niemals können finden. Drum wil ich nur seyn
bedacht/

An gelarter Verse stat/einen Wunsch dir zu verehren:

Der/ von dem alleine pflegt recht verdientes Lob ent-
springen/

Gebe gnädiglich/das dir möge mehr als wol gelingen/

Alles/was dir etwan gutes mag allhier gewünschet seyn.

Doch vor andern wünsch ich diñ/das du künsttig dein
Studiren

Könnst in ruh/ nicht wie vorhin bey der Waffenfurcht / vol-
führen/

Weil Gradivus vnd Apollo schwerlich kommen oberetir.

So wünschet von Herzen in Wic-
tenberg seinen vielgeliebten
Bruder/

Johann Gerhard.

☞ (O) ☞





Handwritten text in a Gothic script, likely a library or archival stamp, oriented vertically along the left edge of the ruler.



Handwritten text in a Gothic script, likely a library or archival stamp, oriented vertically along the right edge of the ruler.

